

CORPUS DELICTI

von Juli Zeh

MISSTRAUEN UND TOLERANZ

Notiz zum Stück

„Unsere Gesellschaft ist am Ziel. Wir gehorchen allein der Vernunft, weil wir uns auf eine Tatsache berufen, die sich unmittelbar aus der Existenz von biologischem Leben ergibt. Es ist der unbedingte, individuelle und kollektive Überlebenswille. Wir haben eine METHODE entwickelt, die darauf abzielt, jedem Einzelnen ein möglichst langes, möglichst störungsfreies, das heißt gesundes und glückliches Leben zu garantieren.“ So beschreibt Heinrich Kramer, Journalist und, wie es scheint, Propagandachef der METHODE, das vorherrschende Staatsprinzip im Jahre 2072. Es ist ein stabiles System, in dem wir uns zu Anfang der Geschichte befinden. Es gibt Rechtsstaatlichkeit und die Idee des Sozialstaates ist konsequent zu Ende gedacht, hat doch jeder Mensch ein Anrecht auf die bestmögliche Versorgung. Gleichwohl handelt es sich um eine Gesundheitsdiktatur. Privatsphäre und Selbstbestimmung weichen staatlicher Kontrolle, die sich als Grundlage für das Gemeinwohl legitimiert und jeden Lebensbereich durchdringt. Die große Mehrheit der Gesellschaft trägt dieses System und genießt seine Vorteile. Lediglich kleine Widerstandsgruppierungen fordern ein Recht auf Krankheit und Eigenverantwortung.

Mia Holl gehört zur zufriedenen Mehrheit und führt ein unauffälliges Leben als Naturwissenschaftlerin, bis ihr Bruder Moritz wegen eines Sexualmordes verhaftet, wegen erdrückender Beweislast schuldig gesprochen und verurteilt wird und sich im Gefängnis erhängt. Als Mia, die fest an die Unschuld ihres Bruders glaubt, in Folge ihrer Trauer ihre Meldepflichten vernachlässigt, gerät sie ins Blickfeld der Behörden. Aus einer Verwarnung wird ein Prozess, in dem unterschiedliche Interessen aufeinanderprallen. Allen Beteiligten gemein ist das Unvermögen, miteinander zu sprechen statt gegeneinander zu argumentieren. Das Gericht fühlt sich in seiner Autorität untergraben, Mia fühlt sich schikaniert und ihr Verteidiger stellt ein persönliches Interesse vor den Schutz seiner Mandantin. Die ehemals dünne Ambiguitätstoleranz des Systems ist strapaziert und als sich schließlich der DNA-Beweis gegen Moritz als fehlerhaft herausstellt, erklärt Mia öffentlich ihr Misstrauen gegen die METHODE. Die Widerstandsgruppen erstarken in Folge der medialen Berichterstattung und Mia radikalisiert sich, fühlt sie sich doch erstmals in ihrem Schmerz gesehen. Die METHODE reagiert mit kompromissloser Staatsräson.

Ist CORPUS DELICTI damit die Geschichte eines Unrechtsstaates oder die Geschichte gefährlicher Emotionalisierung von Debatten, die Menschen radikalisiert? Die Inszenierung von Milena Mönch stellt sich dieser Frage in aller Offenheit.

Elia Anschein

WAS IST FREIHEIT?

Drei Fragen an die Regisseurin Milena Mönch

Ist die METHODE eine Utopie oder eine Dystopie?

Das ist nicht eindeutig zu beantworten. Vieles an der METHODE ist erst einmal utopisch und der erste Teil des Stückes lädt dazu ein, mit der Idee des Systems zu sympathisieren. Das kippt aber spätestens im zweiten Teil, in dem das Unrecht an Mia ganz deutlich spürbar wird.

CORPUS DELICTI stellt viele Fragen. Welche findest Du interessant?

Mich interessiert die Frage: Was passiert, wenn Menschen den Anspruch haben, die absolute Wahrheit zu vertreten und dazu in einem System leben, das sich über jeden Fehler erhaben fühlt? Daran anknüpfend thematisiert CORPUS DELICTI die Frage „Was ist Freiheit?“ und regt dazu an, diesen Freiheitsbegriff zu hinterfragen. Was bedeutet Freiheit heute? Dass jeder einen SUV fahren und Fleisch essen kann? Ich finde, man macht es sich zu einfach, wenn man sagt, die Freiheit der Bürger*innen muss komplett uneingeschränkt sein. So, glaube ich, können wir als Gesellschaft nicht zusammenleben.

Was wünschst Du Dir, mit welchen Gedanken die Menschen aus dem Abend gehen?

Juli Zeh entwirft mit dem Stück viele spannende und unterschiedliche Figuren, die alle miteinander Gesellschaft erzählen. Alle zusammen stellen die METHODE dar. Zu beobachten, wie diese Figuren sich zurechtfinden, finde ich interessant. Es ist ein sehr spielintensives und figurenintensives Stück. Man kann gut an diesen Figuren andocken und doch sehe ich sie als ein Panorama von Welt und kann mich selbst entscheiden, wo ich mich zugehörig fühle. Im besten Falle lädt die Inszenierung das Publikum ein, auch Teil des Diskurses zu sein und sich zu fragen: Wie hätte ich denn gehandelt?

Die Fragen stellte Elia Anschein

Impressum

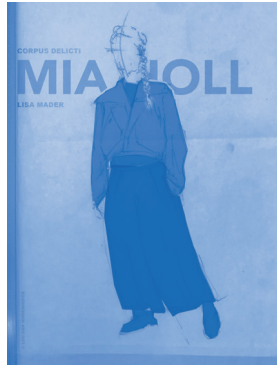
Impressum: Celler Schlosstheater e.V. | Spielzeit 2022/2023 | Intendant: Andreas Döring | Geschäftsführer: Claus Becker | Redaktion: Ella Elia Anschein | Gestaltung: Christian Stych | Fotos: Lucas Rosenbaum

Nachweise

László Földényi: Dostojewski liest in Sibirien Hegel und bricht in Tränen aus, Matthes und Seitz, Berlin 2008
Erich Fried: Gedichte, dtv Verlagsgesellschaft, München 1997



„Ich bin Naturwissenschaftlerin.
Keine *Terroristin*.“



Fugenlos und kontrollierbar – über blinde Flecken der Geschichte

Die heutige Zivilisation setzt alles Vertrauen in praktische Lösungen und setzt unausgesprochen alles in Klammern, was ihren Optimismus gefährden würde. Dabei sind all die Schrecknisse nicht nur eine Funktionsstörung, sie sind die Kehrseite dessen, was die heutige Zivilisation so außerordentlich bewundert. Hegel schreibt von den afrikanischen Henkern und wirft den Schwarzen einen Mangel an Zivilisation vor; Dostojewski fällt, gleichfalls im Zusammenhang mit den Henkern, eine Verfeinerung der Zivilisation auf: »Haben wir noch nicht bemerkt, dass die raffiniertesten Schlächter fast ausnahmslos die zivilisiertesten Herren waren ...? Die Eigenschaften eines Henkers finden sich im Keim bei fast jedem Menschen unserer Zeit«, schreibt er und wenn wir wenig später lesen: »Im Übrigen führen die Henker ein uneingeschränktes Leben, sie haben Geld, sie essen sehr gut, und sie trinken Branntwein,« dann gewinnen seine Worte – wenn man sie auf das 20. Jahrhundert bezieht – eine apokalyptische Dimension, Walter Benjamin konnte zu Recht sagen: »Es ist niemals ein Dokument der Kultur, ohne zugleich ein solches der Barbarei zu sein.«

Einzig und allein mit dem Grad der einstigen Anbetung Gottes ist es zu vergleichen, wie die europäische Zivilisation, die sich noch immer beharrlich für christlich hält, zum Ende des Jahrtausends hin die Technik vergöttert. Und – nach dem Muster der hegelschen Verdrängung – zuließ, dass sich das Mittel zum Zweck auswächst und seinen Benutzer unterkriegt. Wir befinden uns in einer Welt, die so fugenlos und total kontrollierbar zu werden beginnt, wie der Schöpfer es erhoffte. Sie hat göttliche Attribute, obgleich sie immer deutlicher gerade das Fehlen – oder die Abwesenheit – Gottes auszeichnet. Der wahre Sieger des 20. Jahrhunderts ist die Technik. Das »gottlose«, d. h. Säkulare Mittel hat sich in einen »göttlichen Zweck«, in ausschließliche Transzendenz verwandelt: und den Menschen um sich selbst gebracht. Sie hat ihn so raffiniert besiegt, dass sie ihn mit der Illusion beschenken konnte, er dürfe sich, obwohl er Sklave ist, für den Sieger halten. Das hat den Preis, dass er das Kosmische seines Wesens vergessen hat. Und dieses Vergessen ist die wahre Hölle – die grau gewordene Hölle –, nicht das dämonische Ausufern der Technik. Das ist nur eine Folge, ein Resultat der tragischen Verletzung des menschlichen Geistes. Wenn sich die Ganzheit des Seins, das kosmische Ganze auf eine technisch manipulierbare Welt reduziert: das ist die Hölle. Dazu sind keine Teufel, hochschlagenden Flammen und Seen voller brodelndem Pech nötig. Es genügen das Vergessen und die Illusion, die Grenze des Menschen sei nicht das Göttliche, sondern das Greifbare, und der Nährboden seines Geistes sei nicht das Unmögliche, sondern das überaus langweilige und vernünftige Mögliche.

László F. Földényi

Grenze der Verzweiflung

Ich hab dich so lieb
dass ich nicht mehr weiß
ob ich dich so lieb habe
oder ob ich mich fürchte

ob ich mich fürchte zu sehen
was ohne dich
von meinem Leben
noch am Leben bliebe

Wozu mich noch waschen
wozu noch gesund werden wollen
wozu noch neugierig sein
wozu noch schreiben

wozu noch helfen wollen
wozu aus den Strähnen von Lügen
und Greueln noch Wahrheit ausstrahlen
ohne dich

Vielleicht doch weil es dich gibt
und weil es noch Menschen
wie du geben wird
und das auch ohne mich

Erich Fried



BESETZUNG

Mia HollLisa Mader
Moritz HollDimitrij Breuer
Richterin SophiePia Noll
Anwalt Rosentreter.....Thomas Wenzel
Kramer (Journalist).....Dirk Böther

Regie.....Milena Mönch
Bühne und KostümeLou Ann Hinderhofer
Sound DesignJonathan Heidorn
Dramaturgie.....Ella Elia Anschein
Regieassistentz und AbendspilleitungKathrin Schobel
InspeizienzSusanne Könemann

Premiere am 11.11.2022 im Schlosstheater

Spieldauer ca. zwei Stunden, eine Pause

Aufführungsrechte Rowohlt Theater Verlag, Hamburg

Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung sind nicht gestattet.

Technischer Leiter Oliver Neumeyer **Stellv. Technischer Leiter** Achim Groffot
Leiter der Werkstätten Sven Laudin **Bühneninspektor** Roberto Langenhan
Ausstattungsassistentin Carina Laskowski **Bühnentechnik** Lukas Barlian,
Markus Dräger, Robert Hausmann, Ortwin Maahs, Danny Schaub, Richard-
Till Voigt **Beleuchtung** Marcel Sonnemann, Jan Feldmann, Götz Schoof, Kai
Peter, Ulrich Hentschel **Ton** Moritz Bastam (Leitung), Timo Müller **Requisite**
René Hohnsbein (Leitung), Olaf Ulherr, Mareike Wilken **Maske** Carmen
Bente (Leitung), Anna Bokareva, Janice Grote, Maruschka Steins **Leiterin der**
Kostümabteilung Iris Wuthnow **Schneiderei** Anette Buhr, Barbara Frantz,
Anke Jacobs, Ilse-Kathrin Ohlhof, Vivien Wojahn, Mia-Luisa Zühlke; Lea Röthig
(Jahrespraktikantin) **Ankleiderinnen** Christa Brand, Nicole Käser, Lydia Knäusel,
Aljona Mielke, Louise-Aradia Baum-Krüger **Team Werkstatt** Birgit Bott, Andrea
Lüchau, Jörg Ritzke, Lutz Taxweiler, Jan Wisniewski